

Handschriftenatlas zu den Spannungsgraden

Beispiele und Kommentare zur Ermittlung der Spannungsgrade in der Handschrift¹

von

Teut Wallner, Egon Schulze und Rosemarie Gosemärker

Rezension von
Marie Anne Nauer

Die Absicht ist äusserst verdienstvoll, ausführliche Schriftbeispiele zu den von Wallner et al. (in Anlehnung an die Pophalschen Versteifungsgrade) neu definierten Spannungsgraden in der Handschrift vorzulegen - nach einem ersten Atlas zu den Eindruckscharakteren und einem zweiten zu den Ganzheitsqualitäten.

Der geschichtliche Rückblick (über die Entwicklung im deutschsprachigen Raum) ist ein exzellentes kurzes Résumé des Wichtigsten in diesem ganzen Zusammenhang. Weiter folgen Definition und Tabellen zu den Spannungsgraden sowie Ausführungen über die Anwendung des Protokolls, anschliessend zwischen fünf und acht Schriftbeispiele pro Grad sowohl in der Übersicht als auch in Originalformat.

Nun wäre es ein Vorteil, die Qualität der Spannungsgrade noch klarer gegenüber den alten Kategorien der Versteifungsgrade abzugrenzen – so es denn einer Abgrenzung bedarf (was die Definitionen allerdings vermuten lassen) und sie nicht einfach der Reihe nach übernommen werden können.

Schaut man über die Sprachgrenzen hinaus, erkennt man, dass die französische Graphologie² spätestens seit F. Lefebure und Catherine de Bose, die Pophal auf Französisch übersetzt hat, und in der Folge auch die englische Graphologie³ mit Spannungsgraden, „tensions“, arbeiten. Diese sind bei Lefebure und de Bose genau übernommen, bei Nezos aber nicht genau identisch mit den Pophalschen Graden, da Pophal mit seiner hirnhysiologischen Erklärung gleichzeitig eine andere Qualität zur Differenzierung mit einbringt.

Auf den ersten Blick scheinen sich die Wallnerschen Definitionen (gemäss den „Indikatoren“) – vor allem nach der früher präsentierten Darstellung im neuen Lehrbuch „Grundlagen und Methoden der Schriftpsychologie“⁴ - mit den „englischen“ Spannungsgraden⁵ zu decken, welche eine lineare Steigerung bilden, sich dabei allerdings nicht auf einer geraden Linie, sondern besser in einem Kreis vorgestellt werden: Solchermassen kommen – sinnigerweise - die Grade 1 und 6 nebeneinander zu liegen. Diese Einteilung scheint mir sehr handlich zu sein (die Pophalsche Einteilung wird auch bei Nezos separat abgehandelt). Vor allem lässt sich aufgrund der Tabellen des Lehrbuchs von Wallner et al. eine übersichtliche und handliche Linie darstellen:

¹ Zu beziehen bei der AwS – Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Schriftpsychologie Bielefeld, Rosemarie Gosemärker, Wellensiek 6, D-33619 Bielefeld; +49 521 10 53 09 gosemaerker@loenser.de

² vgl. F. Lefebure (1986), Catherine de Bose (1992): La Graphologie allemande

³ Renna Nezos (1993): Advanced Graphology. Twenty Lectures on Selected Topics. Vol. II, Scriptor Books, London 2006. ISBN 0-9513700-6-5. Sie verweist auf Crépieux-Jamin und Gobineau.

⁴ Wallner – Joos – Gosemärker (2006), ISBN 978-3-8334-5430-1

⁵ Slack (or weak) – supple – firm – taut – over-taut/stiff/rigid – anarchic writing (Nezos S. 36ff.)

Spannungsgrade nach Wallner et al.⁶

| | | | |
|----------------------|--------------------------------------|------------------------------|--|
| 1. Haltlosigkeit | Ungenügende Koordination | Formvernachlässigung | Ungezügelter Steuerung |
| 2. Lockerheit | Gute Koordination | Formflüssigkeit | Weiche Steuerung |
| 3. Gehaltenheit | Gute Koordination | Formsicherheit | Bestimmte Steuerung |
| 4. Gespanntheit | Bewusste Koordination | Formverfestigung | mechanische Steuerung, „Takt statt Rhythmus“ |
| 5. Gehemtheit | Übermässige / schlechte Koordination | Formerstarrung | Unrhythmische Bewegung |
| 6. Verkrampftheit | Mangel an Koordination | Formauflösung Formzerfall | Steuerungsunfähigkeit |

Schaut man sich aber die Schriftbeispiele (und auch die Definitionen) im neuen Atlas genauer an, erhält man den Eindruck, dass ihre Kategorisierung noch immer unter dem unentrinnbar starken Eindruck der Pophalschen Schule gestanden hat. Wie anders ist es zu erklären, dass etwa unter „Gespanntheit“ (und nicht unter „Gehemtheit“!) eine Beschreibungskategorie „Unzweckmässige Hemmung“ Einzug hält (früher übrigens bei den Auswertungsvorschlägen zu finden)? Auch wären m. E. mehrere Schriftbeispiele in eine andere Kategorie als der hier präsentierten einzuordnen. Insbesondere erscheint vor allem die Abgrenzung zwischen den Stufen 4 und 5 nicht ganz klar.

Es scheint mir, eine organischere und klarer differenzierende Definition, wie wir sie in England finden (und im Lehrbuch an sich angetönt, aber nicht konsequent aufgeführt wurde), wäre nicht nur einheitlicher zu bestimmen, sondern international einheitlicher anwendbar.

Es ist auch schade, dass in der heutigen Zeit der leichten technischen Reproduzierbarkeit nicht ein besseres Druckverfahren gewählt und die Schriften näher am Original dargestellt worden sind. Schliesslich würde man sich vermehrt auch noch jüngere und modernere Schriftbeispiele wünschen.

Der Lehrende und Lernende hat immerhin mit diesem Band ein Instrument in der Hand, mit dem sich arbeiten lässt und das zur Diskussion anregt. Erfreulich wäre eine Überprüfung in grösserem Ausmass – zwecks valider Eichung, die seit jeher ein Anliegen Wallners ist, mir in statu quo allerdings noch nicht gegeben scheint.

⁶ Tabelle nach der Autorin